

Sächsische Volkszeitung

Wochenpreis: 12 Pfennig bei 10 Ausgaben A mit 100 Pfennig Beilage 12.75 M. Ausgabe B 11.25 M. einjährlich 120 Pfennig. Preis der Einzelnummer 5 Pf. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachm. - Erscheinung der Redaktion: 5 bis 6 Uhr nachm.

Abzugeben: Annahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm. - Preis für die Beilagen: alle Anzeigen 1.40 M., im Restbetrag 3.50 M. - Für unendlich geringe sowie auch für unendlich große Anzeigen können die Verantwortlichen für die Richtigkeit des Textes nicht übernommen werden.

Die politische Taktik der Sozialdemokratie

(Eigener Bericht unseres nach Berlin entsandten Sonder-Berichterstatters)

Die Arbeitsaufnahme des sozialdemokratischen Parteitag am Montag vormittag vollzog sich schon in einem prägnanteren Rahmen, als die Eröffnung am Vorabend. Man prangt ein rotes Banner mit der Aufschrift: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in Saalmitte und die Wästen von Karl Marx und August Bebel trangen auf dem lorberegeränderten Podium. Dort oben thront der Parteihauptling Wels. Der hübsche Otto, Einmalig, Aufbruch von Berlin genannt. In den Händen der Spartaalisten ungelassen Angelegenheit sein Leben an einem Abend. Rühmlich-Truppen haben ihn aus der Matrosenburg des Berliner Marzalles heraus. Ein Mann voller Energie, laute Stimme, polternde Wästen, überaus schüchternes Temperament, das manchmal mit ihm durchgeht, hat etwas vom Kommandanten, im Grunde ein harmloser, feindsüchtiger Mensch, der einen fröhlichen geselligen Kreis nicht verachtet. Dort fühlt er sich vielmehr am wohlsten.

Kollenkauer, der Parteileiter, soll, wie wohl ein halbes Dutzend mal berichtet wird, ganz kurz über die Absichten der Programmkommission berichten. Man wußte, warum man dem alten abgekämpften Herrn die Mahnung der Mäxze so sehr ans Herz legte. Er redete dafür um so länger! Die ganze Geschichte der Programmkommission der sozialdemokratischen Partei sollte er auf. Viel Kritik, aber keinen einzigen positiven Vorschlag! So wird also auch jetzt wieder eine Programmkommission gebildet, die weiter beraten soll. Ein heikler Punkt, auf dessen Einzelheiten niemand eingegangen sich getraute, war abgelehnt.

Ein lebhafteres Interesse nach außen mußte schon der von Franz Krüger erstattete Bericht des Parteivorstandes hervorrufen. In der Stellungnahme zu all den politischen Tagesfragen kam die Meinung der obersten sozialdemokratischen Parteileitung zum Ausdruck. Zwei Hauptpunkte traten hervor: einmal die sozialistische Fingung und zum zweiten die Stellung der Sozialdemokratie zur Regierungsbildung mit bürgerlichen Parteien.

Einigung unter allen Umständen, wie sie noch im Vorjahre in Kassel gefordert worden ist, will jetzt niemand mehr. Die Differenzen zwischen USR und SPD in dieser Frage liegen nur in der Forderung zur Bildung einer Regierungskoordination. Es ist wohl interessant, in diesem Zusammenhang den Redner die Oppositionspolitik der Unabhängigen im Reichstag gefeiert zu hören, da sie dort wohl hohe Anforderungen stellen, dann aber die Forderung der Ausgaben zu beschaffen sich weigern. Man hört dabei dieselben Argumente, die früher die bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie gegenüber wegen genau der gleichen Haltung geltend gemacht haben. Und nun merkt man erst so recht, wie rund die Politik ist und wie bürgerlich die Sozialdemokratie heute geworden ist, da sie selber die Bürde der Verantwortung zu tragen hat.

Einigung? Ja! Aber Politik, kein „Affentheater“. Das ist die Linie, wie sie die Sozialdemokratie gegen die Unabhängigen zieht!

Und nun die Koalitionsfrage. Da sagt die Sozialdemokratie folgendes: „Grundsätzlich sind wir bereit zur Teilnahme an Koalitionen. Wir können diese weniger denn je diese Bereitschaft an bestimmte Parteien knüpfen. Wir können nicht sagen: Unter allen Umständen, aber auch nicht unter keinen Umständen! Wir müssen vielmehr alles abstimmen auf die Frage: Welche Politik können wir mit dieser oder jener Partei treiben?“

Man wird zugeben, daß der Rahmen der hier verzeichneten wird, wesentlich weiter, als der von Kassel, gezogen ist. Hier wird eine Opportunismuspolitik verheißt, die wiederum mit den Traditionen des Agitationsprogramms von Eshedem keine, auch nicht einmal eine Verwandtschaft: die Verbindung nicht hat.

Der Sozialdemokratie kommt es hauptsächlich darauf an, die Republik, ihre Errungenschaft, zu sichern. Darum stellt sie für die Mitarbeit mit bürgerlichen Parteien ihre Bedingungen. Man sagt gestilltlich nicht, daß für diese oder jene Partei diese Bedingungen zu gelten hatten, sondern sie sollen für jede für eine Koalition in Frage kommende Partei gelten sein. Darum nannte man in Berlin im offiziellen Referat auch die Deutsche Volkspartei nicht besonders. Krüger meinte, daß zum Beispiel in der Steuerpolitik besser mit Stresemann, als mit dem Demokraten Gothein auszukommen sei, mit dem letzteren könnte man über die Dinge überhaupt nicht reden!

Die Bedingungen selbst lauten im einzelnen, nach der vom Parteitag angenommenen Resolution des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Parteiausschusses wie folgt: Anerkennung und Verleidiung der Republik, Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde, Demokratisierung der Verwaltung und Republikanisierung der Wirtschaft und der Volkswirtschaft, Sicherung und Ausbau der Sozialversicherung, Politik der Völkerverständigung, lokale Erfüllung des Friedensvertrages in den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit und Aufbringung der dadurch bedingten Kosten, in erster Linie durch weltliche Wege Erreichung des Besizes.

Diese „Grundforderungen“ sollen aber, um ganz sicher zu gehen, in einem Arbeitsprogramm Aufnahme finden. Die Sozialdemokraten verlangen das Bestehen der Koalitionsparteien zu diesem Programm, und seine Durchführung.

So die politische Taktik der Sozialdemokratie, gewährt durch den Sprecher des Parteivorstandes. In diesen Punkten drückt sich der politische Wille der Partei aus, mit ihm muß man sich nun auseinandersetzen. Man kann freilich nicht sagen, daß diese Meinung etwas Neues oder Originelles bedeutet, seit Kassel kann man ja schon davon reden. Die Delegierten konnten der Sache auch nicht allzuviel Offenbarung und Weisheit abgewinnen, sie verhielten sich zu dem Referat eigentlich fast „Inaktivität“.

Der Organisations- und Affenbericht, den Krüger erstattete, hat ein außerordentliches Maß über die rege Parteileitung, und manches, was man dabei über die innere Organisation hätte, könnte andererseits sehr wohl, zur Lehre dienen. Das gilt

England gegen das Sanktionsunrecht

London, 20. September. (Reuter.) Es scheint mit Sicherheit angenommen zu werden dürfen, daß die deutsche Regierung die Entscheidung des Obersten Rates, wonach eine Organisation eingerichtet werden soll, um die Gewährung von Einbußen durch Deutschland zu beobachten, loyal anzunehmen beabsichtigt. Ueber die genaue Auslegung dieser Entscheidung gingen die Meinungen ziemlich weit auseinander. Es ist indessen zu hoffen, daß die ganze Frage binnen kurzem geklärt sein wird und die wirtschaftlichen Sanktionen demzufolge aufgehoben werden. Die einzige noch ausstehende Frage betrifft den Punkt, ob die internationalisierte Organisation die Eigenmacht eines Beobachters haben soll, um über die Verteilung von Lizenzen zu wachen und über jede Unbilligkeit und unterschiedliche Behandlung an die alliierten Regierungen zu berichten, oder ob sie eine Körperschaft sein soll, die bevollmächtigt ist, gegen die Verletzung von Lizenzen ihre veto einzulegen. Die wichtigsten Kreise sind für die erstgenannte Auffassung.

Anmerkung des B. I. B.: Diese Neuerung besagt das, was über den deutschen Standpunkt in dieser Angelegenheit bekannt geworden ist. Die deutsche Regierung ist bereit, eine Kommission zu bilden und anzuerkennen, der es obliegen soll, die sogenannten Diskriminationen zu prüfen, d. h. darüber zu wachen, daß kein Land gegenüber dem anderen in der Handhabung der Einfuhrregelung benachteiligt wird. Sie wendet sich jedoch - und dieser Standpunkt wird nach der Neuerung von der englischen Regierung geteilt - gegen jede Erweiterung der Befugnisse der Kommission, in der ein Eingriff in die deutsche Wirtschaftshoheit erkläre werden müßte.

Ein französisch-englischer Geheimvertrag

Paris, 20. September. Der „Matin“ veröffentlicht einen Geheimvertrag, den Clemenceau am 15. Dezember abgeschlossen hat. In diesem Vertrag lautet es u. a., daß die Zahlungen Deutschlands in erster Linie zur Deckung der Befugnisse der Besatzungsmächte dienen sollen, die Deutschland unter dem Friedensvertrag vorgezeichneten Bedingungen bewilligt werden können. In zweiter Linie sollen die Zahlungen zur Deckung der belgischen Priorität dienen. Sobald diese Zahlungen einmal erfolgt sind, wird zu einer proportionalen Verteilung aller Zahlungen Deutschlands geschritten werden, die Nationalkreditanstalten Deutschlands einbezogen mit Ausnahme derjenigen Wägen, von denen festgestellt wurde, daß sie den Ländern entnommen waren, die nimmend die Zurückzahlung des Entnommenen verlangen. (Geheim!) Die französische Regierung wird nicht die Rückzahlung des Goldes ver-

ir, insbesondere über die Opferlosigkeit der Sozialdemokratie gegenüber ihrer Presse, in der Frage der Beiträge für die Partei und dergleichen.

Der Parteitag zählt 314 Delegierte. Die Diskussion eröffnet „Bildungs“-Schulz, der über die kulturellen Aufgaben der Partei, insbesondere die Bildungs- und Jugendbewegung spricht.

Am 22. September des Tages über den Bericht des Parteivorstandes, in der es, abgesehen von persönlichen Bemerkungen und Empfindlichkeiten, in erster Linie die besten Gegenstände in der tatsächlichen Aufhebung hinsichtlich der Behandlung all der angesprochenen Fragen zum Teil die Rede Scheidemanns, die er am 2. Oktober bei der ersten Diskussionsrunde hielt, hervorgehoben. Scheidemann zeigte hierbei wieder einmal sein ungeliebtes Verlangen nach tatsächlichen Schiedungen. So brachte er es in der Tat fertig, daß die Partei, welche die Koalitionsauflösung des Parteivorstandes bildet, am Schluß dieses Tages wieder zusammengekommen wurde. Sein Haupttrumpf war die Forderung: Sicherung der Republik unter allen Umständen! Er reklamiert auch für die Sozialdemokraten die Liebe zum Vaterlande. Aber man rede nicht davon, sondern handle danach! Hier habe die Wiederherstellung des Reichstums als Ziel. Scheidemann erklärte, da sehr man, was auf dem Spiele stehe. Jetzt müsse aber, um diese Sicherung zu gewährleisten, nun ganze Arbeit gemacht werden. So fordert Scheidemann die Reform unserer Justiz, ferner die ganz einschneidende Demokratisierung unserer Verwaltung, eine Reform unserer Schulwesen und vor allem der Universitäten. In das aber durchzuführen, müßte man Regierungen bilden können, die ausschließlich hinter diesen Forderungen händen. Mitglieder solcher Regierungen können nur diejenigen Parteien sein, die die Verfassung anerkennen und die zu ihrem Schutze alle Maßnahmen anzuwenden bereit seien. Es sei ein großer Zustand, daß im Reich mit Recht gegen rechts und in Preußen mit Stierwald gegen links gerufen würde. Ob Scheidemann mit dieser Bemerkung den beiden genannten Verfallschritten einen besonderen Dienst erwiesen hat, müssen wir so seinen eigenen Taktgefühl überlassen. Aber es ist doch ein Versehen, der zum Schaden reißt, wenn man einen Scheidemann ansprechen hört, eine Änderung der jetzigen Verhältnisse sei erst dann möglich, wenn die Sozialdemokratie sich verbindend von Sozialworten. Das sagt derselbe Scheidemann, der sich seit Jahre und Tag als der größte Sozialdemokrat „bewährt“ hat.

Scheidemann meint weiter: Wenn es schon richtig sei, daß man eine Politik unter den jetzigen Verhältnissen nur von einem Tag zum anderen machen könne, dann könne man aber auch nicht die Parteitaktik durch Barolen auf lange Zeit festlegen. Man könne also nicht sagen, daß man mit einer bestimmten Partei nicht in eine Regierung gehe. Es könne sich eine Partei von einem Tag auf den anderen eines Besseren besinnen. Scheidemann will dabei gar nicht einmal in erster Linie an seine eigene Partei denken! Er meint aber, man könne das auch an einer bestimmten Partei feststellen, etwa dadurch, daß mit keiner Partei zusammengearbeitet werden soll, die nicht der Verfassung angeschlossen hätte, dann wäre auch nicht ein Zusammengehen mit den Unabhängigen möglich. Man müsse nicht fragen, was eine Partei früher getan habe, sondern was sie künftig zu tun gewillt sei. Die Barole, die man früher ausgegeben habe: Unter keinen Umständen mit der Deutschen Volkspartei wäre damals durchaus richtig gewesen. Aber jetzt sei sie nicht mehr richtig. Man sieht also, wie

langen, daß in Durchführung der Abmachungen von Calais in England zurückgehalten wird, bis zu dem Augenblick, wo die ganze Schuld Frankreich gegenüber der englischen Regierung zurückbezahlt sein wird.

Die Reise der Garantief Kommission

Paris, 20. September. Wie der „Temps“ mitteilt, begibt sich die Garantief Kommission übermorgen nach Berlin. Sie werde vor allem die Aufgabe haben, das Funktionieren der Kontrolle über die deutsche Ausfuhr zu überwachen und die Modalitäten der alle drei Monate stattfindenden Zahlungen zu bestimmen.

Die oberste Frage im Völkerbundsrat

Paris, 20. September. Govaas meldet aus Weiden, daß eine Sonderdelegation der Interalliierten Kommission bestehend aus einigen Engländern und einigen Amerikanern, sowie mehreren Beamten, einige Tage in Weiden verbracht hat. Die Delegation nahm vorbereitende Arbeiten vor, um die Aufgabe der Sachverständigen des Völkerbundes zu erleichtern, die demnach an Ort und Stelle die oberste Frage prüfen soll.

Die oberste Frage der Handwerker gegen eine Teilung

Breslau, 20. September. Der 24. Bundeskongress des Ober-schlesischen Handwerkerbundes, der in Oppeln zusammengetreten ist, hatte den Völkerbundsrat in einem Telegramm gebeten, bei der Entscheidung der oberste Frage die Rechte und Interessen der Oberste mit Rücksicht auf die völlige sprachliche Zusammensetzung Oberste, sowie seiner eigenen kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung durch eine weitestgehende Autonomie in einem ungeteilten Oberste zu gewährleisten und dem Oberste Handwerkerbunde Gelegenheit zu geben, seine Wünsche persönlich zu vertreten.

Die englisch-französischen Differenzen im Orient

London, 20. September. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Am letzten Freitag hat der französische Botschafter in London beim Auswärtigen Komite offizielle Vorstellungen erhoben wegen des Besizes des Generals Saragatien, die angeblichen Verwicklungen in Konstantinopel zu verhalten. Der französische Botschafter erklärte, seine Regierung sei der Ansicht, daß der alliierte Oberbefehlshaber sein Mandat überschritten habe, das rein militärisch sei.

Die Taktik der Sozialdemokratie läuft. Scheidemann sagt, daß die Voraussetzung jeder neuen Regierungsbildung und der Verteilung der Sozialdemokraten an ihr ein bestimmtes Mindestprogramm und die Heberhebung bestimmter Ministerien an die Sozialdemokratie sei. Es handle sich ja nur um eine Arbeits- und nicht um eine Gesinnungsvereinbarung, denn sonst hätte man ja nicht mit dem Zentrum in einer Koalition gehen können. Man sei nun einmal auf die Wästen der anderen Parteien angewiesen, wenn man nicht auf jede Wirkung an den Staatsgeschäften verzichten wolle, und über den Standpunkt sei man ja heute hinaus. Der Parteitag stimmt dieser Auffassung durch starken Beifall zu. Wie sich die Koalitionsverhältnisse der nächsten Zeit gestalten werden, weiß heute noch kein Mensch. Es sei gewiß kein leichter Schritt, den die Sozialdemokratie zu gehen bereit sei, aber er müsse gegangen werden, weil es einen anderen Weg nicht gäbe. Mit einem Aufruf, die sozialistische Front zu verhärteten, damit die Sozialdemokraten einflussreich, so wie sie sträuben, das Reich in die Hand nehmen können, schloß Scheidemann seine Rede in die Hand nehmen können, schloß Scheidemann seine Rede ab. Die durch ihren Schwung hervorgerufenen anten Wirkung geblieben hat, die aber über die Grundfrage, was dem eigentlich zwischen solle und wie man es durchzuführen hoffentlich habe, die Parteimeinung noch im Dunkel gelassen hat! Zusammen: Es ist ein Aufruf geschaffen, der diesen ersten Tag nicht unglücklich, vom Standpunkte der Beeinflussung der Delegierten für die Meinung des Parteivorstandes, abschließt.

Die Linie steht aber schon fest: Die Sozialdemokratie hält sich alle tatsächlichen Besize fest, von denen sie glaubt, daß sie zum Ziele der Verhärtung ihrer Koalition führen.

Götting, 20. September.

In Göttingen hat der Besatz über den Bericht des Parteivorstandes, hervorgehoben, über die Koalition der Unabhängigen. Müller (Franken) tritt für die Resolution des Parteivorstandes, betreffend die Koalition ein. Göttinger-Redner behauptet die Resolution des Parteivorstandes, die die Stellung der Partei nach links erkläre. Dr. Koehler verweist auf die wirtschaftlichen Verhandlungen mit dem Auslande. In der Partei habe man vielfach den Ernst der Lage nach außen hin noch nicht begriffen, man dürfe nicht fragen, sollten wir die Deutsche Volkspartei in die Regierung hineinzuziehen oder nicht, sondern sollten wir ihr weiter verhalten, ohne die fürstbare Last der Verantwortung Koalition zu machen. Die geistige Auseinandersetzung mit dem Zentrum werde auch einmal kommen, und dann brauche die Sozialdemokratie große Kräfte der Wähler der Volkspartei zur Sozialdemokratie, und man müsse sie gewinnen, um nationalitätlich vermischte Köpfe zur praktischen Mitarbeit zu erziehen. Otto Braun, früherer preussischer Ministerpräsident erklärte, daß nur eine Frage aufgeworfen werden dürfe, nämlich, wie man mit dem Zentrum, der Wästen ergäben, ein Stück auf sozialistischem Wege vorwärts komme. Auf die Zahl im Kabinett komme es nicht an, sondern auf das Resultat und den dahinterstehenden Mann. Severing führte aus, daß man den Kampf zum Zwecke der Republik nicht im Papierkrieg führen dürfe, sondern, daß man die Macht in die Hände bekommen müsse. Wenn er das von sich als richtig erkannt durchzuführen wolle, dann suche er nach

Eine Tagung ehemaliger Kapellknaben in Dresden

Es war ein Fest der Freundschaft, der Freude, der Kunst. Der Himmel hatte sein allerhöchstes Sonntagsgewand angezogen, um die zu begrüßen, die ihm einstmal als Kinder ihre Kunst geweiht hatten. Man darf sich nur einmal vorstellen, was es heißt: Ich werde die Gefährten meiner Jugend wiedersehen, ich werde in Erinnerungen schwelgen, ich werde auf ein paar Stunden wieder Kind werden! So mancher hat freilich gefehlt, den die Verhältnisse zwangen, fern zu bleiben, so manchen deckt wohl schon der grüne Rasen, ohne daß die Versammlung darum wußte, so mancher hätte aber vielleicht doch noch abkommen können, hätte er die Autopropulsion angewendet, die ihm das unbeschreiblich Schöne solchen Wiedersehens vorgaukelte mühte. Das waren Liebererfahrungen! Im schönen Festsaal von Schilde Hotel fanden zur feierlichsten Stunde Gruppen älterer und jüngerer Herren, alle mit freundlichen Gesichtern. Von nah und fern waren sie herbeigeeilt. Von Nordböhmern, dem deutschen Lande, woher stets der Stamm des Kapellknabeninstituts geholt wurde, sind die meisten „alten Herren“ erschienen. Aus Sachsen, Thüringen, Schwaben sind ehemalige Kirchenmänner da, Preußen und Wien nicht zu vergessen, ja sogar Amerika ist vertreten. Noch und noch stellt man sich vor, man sticht, malt sich im Geiste die Gesichter wieder aus, wie sie aus der Jugendzeit in Erinnerung waren, drückt sich herzlich die Hände und hat soviel zu reden und zu zeigen, daß die festgesetzte Zeit längst überschritten ist, ehe man dran denkt, zum Officium überzugehen. Das zu beobachten hat etwas Rührendes, besonders für denjenigen, der an die 20 Jahrgänge der ehemaligen Kapellknaben kennt. Es ist kaum möglich, sie alle wieder herauszufinden. Vororganist i. R. Paul Wendler ist der älteste anwesende „Kapellknaabe“. Neben ihm laucht der Charakterkopf Georg Hartmanns, Leiter Direktor der Charlottenburger Oper, auf. Kapellmeister Metzger, Karlsbad, Hofrat Prof. Dr. Nowotny-Wien, Dr. med. Just-Neuwoel, Arthur Jenker, ach, es ist ein mühseliges Vergnügen, sie alle aufzufinden und schließlich würde der Raum auch nicht ausreichen. Als Ehrengast wurde noch der Instrator der Kapellknaben, Musikdirektor Franz Kreisler begrüßt. Sie haben sich alle miteinander sehr verändert. Keinerlich. Denn im Inneren sind sie sich gleich geblieben. Wohlwollend wirkte das Arrangement der Veranstaltung, das die Herren Kaplan Opitz und Kapellmeister Striegler getroffen hatten. Da gab es keine schablonenhafte Vereinnahmung, man kam, was da, setzte sich nieder, wo es einem beliebte und blühtlich war man schon im schönsten Verbande. Künstlergeist steht in solchen Gebaren und, was das

schönste am Abend war, es gab keinerlei Debatten, Meinungsverschiedenheiten oder gar Streitigkeiten. Alles, was zu sagen war, wurde gesagt, taich angenommen und gutgeheißen. Man war ja auch zu voll Glückseligkeit, daß zu „Geschäftlichem“ gar keine Möglichkeit gewesen wäre.

Wie begnügen uns, im folgenden kurz die Reden zu skizzieren, die gehalten wurden. Herr Kaplan Opitz begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über die zahlreiche Versammlung Ausdruck. Er bemerkte, daß die Kunststadt Dresden den Teilnehmern so viel Schönes geboten habe und daß es schließlich wieder die Kunst sei, die sie heute zusammenführt und die in heutiger schwerer Zeit der schönste Trost sei. Mit lebhaften Worten schildert er die Stimmung, die aus dem der Freundschaft, der Liebe, dem Vertrauen und der Freude gewachsen Herzen entflammt. Der Redner begrüßt sodann den zur Feier eingeladenen aktiven Kapellknabenchor und drückt den Wunsch nach öfteren Zusammenkünften aus, für die sich die Versammelten um Vermittlung weiterer Adressen von früheren Kapellknaben bemühen möchten. Danach trug der jüngste Jahrgang „Gott grüße Euch“, „Hebe Deine Augen auf“, „Herr, unser Gott“ und Edmund Kreislers schönes „Rückengedicht“ vor. Den alten Herren schimmernden dabei die Augen feucht und sie konnten es sich nicht verlagern, auch ihrerseits etwas zum Besten zu geben. Ein Wunsch, wie sie — ohne Probe — das „Kirchlein“, „Heilige Nacht“ (Melodie aus der Apassionata von Beethoven) und Händlers untergeordnetes „Wie langst! Herr Hofrat Prof. Dr. Nowotny entsappte sich zudem als äußerst gewandter Vortragsredner und hatte großen Erfolg mit „Morgens am Tor“, „Der blinde Knabe“ und „Am Sonntag“ (Wagner). Nach diesem Intermezzo verliest Herr Kaplan Opitz mehrere Briefe, die wegen ihres die gleiche Liebe zur Sache ausstrahlenden Inhalts Erwähnung verdienen: Der langjährige Präfeld, Kanonikus und Vikarissat W. Richter entzündigt mit Rücksicht auf dienstliche Funktionen und auf seinen Lebenszustand in einem sehr liebevollen und herzlichen Schreiben sein Fernbleiben. Der älteste ehemalige Kapellknaabe, der 77jährige pensionierte Oberlehrer W. Richter in Tübingen, läßt durch seinen Enkel Emil Zillmann ein Erinnerungsschreiben überbringen, das in rührender Weise seine, im Gedächtnis haften gebliebene Liebe aus seiner Kapellknabenzeit übermittelt. Stärkliche Heil-Wünsche erchten den abwesenden allen Herrn. Neben ihm stellt auch die Herren Oberlehrer i. R. Paul Wegmann in Duderstadt (Kapellknaabe 1854) und Professor Robert P. Lewka-Wauppen, deren stimmungsvolle Ausführungen ebenfalls großen Beifall auslösten. Auch das Gespenst des Alltags spukte einmal: Lehrer Diacke II (Wien) wäre gern gekommen, aber die Valusia duldet es nicht! Noch eine ganze Anzahl Briefe, Karten, Telegramme werden vorgelesen. Es gerührt an Raum, sie aufzuzählen. Den Kern der Sache trifft

Kurt Striegler in seiner von Erinnerungen strotzenden, humorgewirkten Festrede, die wir im Auszuge in den nächsten Tagen zum Ausdruck bringen werden; er fordert auf, den drohenden Untergang des Kapellknabeninstituts durch rege Propaganda und Finanzierungsbemühungen zu verhindern. Dr. med. Just hält in außerordentlich schneidiger Weise die Geduldsgewinde. Er schlägt vor, einen „Verband ehemaliger Kapellknaben“ mit dem eben genannten Zwecke zu gründen und Kurt Striegler als Vorsitzenden, Kaplan Opitz als Sekretär und Raffierer zu wählen. Zu Ehrenmitgliedern werden Hoforganist Paul Wendler, Musikdirektor Franz Kreisler und Operndirektor Georg Hartmann ernannt. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Die Ehrenmitglieder sprachen hierauf herzliche Dankesworte. Eine von Dr. Just sofort eingeleitete Sammlung ergab ein nettes Stimmchen als Vermögensgrundstock des neuen Verbandes.

Am Sonntag besuchten die Verbände das Hochamt in der Hofkirche, wo ihnen die Emporen reserviert waren und hörten mit großer Freude Schuberts „Missa Solenne“. Nachmittags beschäftigten sie die jetzigen Institutbedame. Dummervolle Erinnerungen gab es da in Hülle und Fülle. Abends besuchte man gemeinsam die Oper „Evangelium“, in der man ja früher mitgewirkt hatte und hernach war gemüthliches Beisammensein im „Amalienhof“. Beschlossen wurde noch, die Propagandakämpfe lebhaft aufzunehmen, die Presse für die nicht zuletzt die ganze Kirchenmusik interessierende Kapellknabenfrage zu gewinnen und in Deutschböhmern und Sachsen je eine Geschäftsstelle zu errichten. Der nächste Verbandstag soll im November 1922 in Dresden stattfinden. Eine photographische Aufnahme aller Festteilnehmer wurde am Vormittag angefertigt. Am Montag früh fand in der Hofkirche ein Requiem für die verstorbenen Präfeldern, Institutsvorleser und Kapellknaben statt. Im Anschluß daran ging es nach Bismarck, zu den allen bekannten und von allen geschätzten Weinröhren. Freude und Frohsinn, die das schöne und nun hoffentlich oft wiederkehrende Fest eingeleitet hatten, beschloßen es auch.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Friedrich Koring; für den Anseratenteil: Josef Korman. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei“ G. m. b. H. zu Dresden.

Dantefei am 25. September 1921

Vormittagsfeier 1/2 11 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule;
Nachmittagsfeier 5 Uhr pünktlich (statt im Hotel Bristol) ebenfalls in der Aula der Technischen Hochschule.
Mitwirkende:
die Damen Alice Daffner-Politz, Milly Stephan, die Herren Prof. Klomperer, Otto Bernstein, Paul Aron, sowie das Striegler-Quartett und Mitglieder des Studenten-Orchesters.

Donnerstag den 22. Sept. abends 8 Uhr

im Saale des Gesellenhauses, Käufferstraße 4

„Enoch Arden“

Dichtung von Tennyson. Musik von R. Strauß.
Frei aus dem Gedächtnis gesprochen von Schauspieler Ludwig Flehner, Dresden.

Am Flügel: Kammermusikus Bruno Eichhorn (Staatsoper).
Einlaß 7 Uhr. Eintritt 2.50 Mk. Stohplatz 1.50 Mk.

Karten noch bei Hoflieferant Trämper, Sporergasse, und Kaufmann Scholze, Königsbrücker Straße 33.

Die glänzenden Erfolge Flehners in vielen großen Städten verbürgen auch in diesem vom Kath. Kreuzbündnis angeregten Abend ein künstlerisches Erlebnis.
Ergebnis Sprentzel, Kaplan.

R. A. S. „Columbus“ Dresden

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr im Vereinslokal statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht;
2. Rapportbericht und Bericht der Rechnungsprüfer;
3. Bericht des Bilanzwartes;
4. Beratung der Anträge;
5. Prüfung und Entlastung der Vereinsleitung;
6. Neuwahl des Vorstandes;
7. Besprechung über die Jugendabteilung;
8. Verschiedenes; Werbekommission, Stellenvermittlung usw.
Etwasige Anträge sind bis zum 22. September an den Vorstand einzureichen.
Um vollständiges pünktliches Erscheinen aller Mitglieder bittet dringend
Der Vorstand.

Die Generalversammlung der Krankenkasse des R. A. S.

findet am Donnerstag, den 22. September, abends 8 Uhr im Vereinslokal statt.
Wichtige Mitteilungen und Besprechungen erfordern die unbedingte Anwesenheit aller Mitglieder.

Jung „Columbus“

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am Mittwoch, den 28. September, abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal, Katholisches Gesellenhaus, Käufferstraße 4, statt.
Es ist Pflicht aller Mitglieder pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

PARK- U. PONYWAGEN
Höchste Leistungsfähigkeit
Kaitzer Wagenwerk
Wilhelm Grau & Co.
Kaitz bei Dresden
LEICHTE TAFELWAGEN
im Rohbau und fertig

Dresden, Wapurgisstr. 8,
nahe Prager Str. u. Ferdinandsplatz
Weinstuben
ff. Weine und Käse
Fernsprecher 11935 11888

Restaurant Albertshof
Sedanstrasse 7 i Dresden i Fernspr. 18633
1809
Täglich 5-Uhr-TEE
Ab 8 Uhr abds. **Künstler-Konzert** Ab 8 Uhr abds.
Heinz Erich Putsche
Herzliche Tanzdiele
Für Klubs, Vereine und Privat-Gesellschaften Räume neu vorgestrichelt. Tischbestellung erbeten. P. Miller.

1870
RESTAURANT CONTINENTAL-HOTEL
Dresden am Hauptbahnhof
Vornehmstes Gartenrestaurant
Tägl. abends **Künstler-Konzert** Tägl. abends
Elegante Räume für Privatlichkeiten und Konferenzen

ANTON MÜLLERS
Schönes WEINRESTAURANT mit
1902
ABENDKONZERT
DIE PREISWERTEN WEINE
ERSTER FIRMEN
DRESDEN :: MARIENSTRASSE 46

Guthe Stellung Rotklee-Saat
att. soldofrei, ompfiehlt 1908
Ferdinand Pech Nachf.
Alfred Richter, Schirgiswalde.

Kunstaussstellung Dresden 1921
Brühliche Terrasse
Gemälde Architektur
Bildwerke Graphik
Schluß 2. Oktober 1921
Geöffnet: Werktags 9 bis 6 Uhr, Sonntags 1/2 11 bis 6 Uhr
Eintritt 3 Mark
Katalog 5 Mark
mit 48 Abbildungen
1836

Moderne Pelze
eigener solider Herstellung jetzt noch sehr billig
Schicke Sealmäntel :: Fesche Pelzhüte
Aparé Garnituren in Skunks, Fuchs usw.
Paul Triebler, Kürschnermeister
Dresden-A., Viktoriast. 4, Ecke Waisenhausstr. — Fernspr. 15437

Für Flechten-Kranke!
Knoten-, Ring-, Ritar und Barflechte, auch voraltete Leiden, heilt sich unter Garantie mit meinem vielbewährten **Flechtenhehl** in 8 bis 14 Tagen.
Zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt. Preis 25 Mark.
F. Müller, Heilkundiger, Bremen
2015
Große Krummenstr. 23. — Sprechst. 9-10 u. 3-4 Uhr.

Dr. Aufsichtsrat und Direktor,
Graß, Vermandter eines ausl. Solventen, hump. Erscheinung, 1,74, 35 Jahre, Reiseleiter in 12 alliierte Länder, hervortragender Fach- und Raumann, Engländer in Deutschland und Russland sehr gut, ehem. deutscher Militär, großes Auslandsvermögen, sucht
Heirat
event. durch Beteiligung Einzelrat. Offerte sub **Wiesbaden, Hauptpostlag. G. 1. 2. 4.**

Konsulat
zu vergeben nur an angehende solvente Herren. Offerten sub **Wiesbaden, Hauptpostlag. G. 1. 2. 3.**

Augenarzt Dr. med. G. Sommer
Augenklinik in Jitau, obere Hauptstadt 42, hat jetzt Sprechstunden: An Wochentagen 1/2 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr; an Sonn- und Feiertagen 1/2 10 bis 12 Uhr.
Spirituskocher Petroleumkocher Gaskocher Elektr. Kocher
Donath
Dresden, Hippoldswalden Platz 2

Pelz-waren
Carl Dreier
Dresden, Wettline str. 38
1. Stock

Nr. 220
Redaktion 3
Sollide...
Wann
Gehilfen...
haben der
entf...
Die Zahl de
Kerner wir
Zeitel br
plobiere
Tranomi
wurden. J
wollte Gr
nen Straß
Aus in M
Explosion g
Aus hier g
20 Kilomet
fahrröhre
hat dort e
entstanden.
Wann
gen wurde
Frankenhol
Schiffhafen
wurden ja
eingedrückt,
wollten ge
den Tischer
auf Befrop
drehenden
phon hier u
konnte, hat
Kunfabrik
Verwundete
werden. I
Unglücksfä
feanzösisch
Rundenhei
Die Ex
nicht be
Ermittelte
noch aus.
Nach
bell es fr
Eau 4
die von S
hätte i
und abge
schwerer z
Lange u.
gebietet
Aus Zub
Dran
Cappare
fach fl
harten
Kranfau
ring so
bis drei
Graf
90
föbung
neuen da
Cavriß
fen Ver
K. B. m
Stimm
dieser
glattig
Heite fe
ident
nach der
neime.